

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Hoffe, Dörmann & Vogler, G. S. Dörmann, Imbeldienbank, Berlin, Bern, Brühl, Mar. Germain, Elberfeld, W. Thienes, Halle a. S., Jul. Ward & Co., Hamburg, Wilhelm Wittenberg, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Fein, Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Beförderung einzügiger Zweiräder.

Sobald ist eine von dem Minister der öffentlichen Arbeiten für alle Direktionsbezirke der preussischen Staatsbahnen festgesetzte „Dienst-anweisung für die Beförderung und Beförderung unpacker einzügiger Zweiräder“ ausgegeben worden; am 1. Januar 1899 soll die Dienst-anweisung für den ganzen Bereich der preussischen Staatsbahnen, aber auch nur für diesen, in Geltung treten. Im Verkehr mit anderen Bahnen kommen die in den Tarifen für diese Beförderung vorgesehenen Bestimmungen zur Anwendung. In der Beförderung und Beförderung zwei- und mehrzügiger, sowie dreirädriger Fahrräder und verpackter einzügiger Zweiräder tritt eine Abänderung nicht ein. Die Hauptbestimmungen der neuen Dienst-anweisung sind folgende:

§ 1. Annahme und Beförderung der Fahrräder. 1. Unverpackte einzügige Zweiräder werden im Verkehr zwischen Stationen der preussischen Staatsbahnen in der Regel nur in Personenzügen befördert. Inwiefern Schnellzüge zur Beförderung benutzt werden dürfen, wird besonders bekannt gemacht. Die Annahme der Räder erfolgt durch den Packmeister am Packwagen des Zuges. Nur in dem zu Ziffer 4 bezeichneten Falle sind unverpackte einzügige Zweiräder von den Gepäckabfertigungsstellen anzunehmen. 2. Fahrräder, die nicht so sicher und dauerhaft verpackt sind, daß ihre Beschädigung während der Beförderung ausgeschlossen ist, sind als unverpackt abzunehmen. 3. Der Reisende hat das Fahrrad selbst an den Packwagen zu bringen, auf der Beförderungslinie darf es nicht in Empfang genommen und auf Unterwegstationen beim Wechsel des Packwagens an den Packwagen des Anschlusszuges zu überführen. Sofern Reisende hierbei die Hilfe von Gepäckträgern oder Arbeitern in Anspruch nehmen wollen, ist diesem Gesuchen zu entsprechen. Für die Höhe der Entschädigung ist der Gepäcksartikularien maßgebend. Die Laternen und am Rade befestigtes Gepäck, mit Ausnahme der Sattelkappe, sind vor der Aufgabe abzunehmen. 4. Will ein Reisender, der im Besitze eines für alle Züge gültigen Fahrausweises ist, einen von der Beförderung unpacker einzügiger Zweiräder ausgeschlossenen Schnellzug benutzen, so kann das Rad mit einem diesem Schnellzug vorausfahrenden oder nachfolgenden Personenzug befördert werden, wenn es rechtzeitig vor Abgang des Zuges bei der Gepäckabfertigungsstelle abgegeben wird. Diese hat das Rad nach Vorzeige des Fahrausweises und der Fahrradkarte (§ 2) auf Gepäckwagen abzugeben. Der Reisende hat die fehlende oder mangelhafte Verpackung anzuerkennen. Bei Aufgabe des Rades ist außer dem Gepäckschein auch die Fahrradkarte einzuziehen. § 2. Beförderungsgeld. Fahrräder. Die Beförderung der Fahrräder erfolgt auf Grund von Fahrradkarten, die an den Fahrkarten oder den Gepäckscheinen zu lösen sind. (Bergl. auch Ziffer 4.) Der Preis einer Fahrradkarte beträgt für jedes zur Beförderung aufgenommene Fahrrad 50 Pfennige, ohne Unterschied, ob der Fahrausweis Anspruch auf Freigepäck gewährt oder nicht. Auf einen Fahrausweis können drei Räder aufgegeben werden.

Die neue Dienst-anweisung wird an Radfahrerverbände und Vereine auf Verlangen kostenlos abgegeben, liegt auch zur kostenlosen Berathung an Radfahrer auf solchen Stationen, die einen starken Radverkehr haben, auf. Für den Berliner Vorortverkehr bestehen besondere Bestimmungen.

### Ein Brief Falks an Fürst Bismarck.

Im Januarheft der „Deutschen Revue“ veröffentlicht, die schon angekündigt, Staatsminister Falk eine Reihe von Schriftstücken, die sich auf seine Entlassung beziehen. Wir wählen daraus folgenden Theil eines Briefes vom 1. Juli 1879 an den Fürsten Bismarck, in dem die hervorstechendsten Punkte erwähnt werden, die dem Minister zur Einreichung seines Entlassungsgesuches veranlaßt haben:

„Die schweren Kämpfe auf kirchenpolitischen Gebieten haben meine Eure Durchlaucht, noch ich geführt um Ihre Zustimmung, fordern — wie wir ja so oft auszusprechen — beinahe eines Friedens, der solche Kämpfe für den nicht möglich. Von dem Augenblicke an, wo ich die Frage zu erwägen hatte, ob ich die zur Herbeiführung solcher friedlichen Zustände geeignete Person sei, habe ich die Frage verneint. Der Grund dafür liegt in der Auffassung, welche meine Eure Durchlaucht von der katholischen Bevölkerung von meiner Person gewonnen haben, der Empfindung, welche sich gegenüber in ihnen gebildet und gefestigt hat. Die aus solcher Auffassung und Empfindung entspringenden Konsequenzen sind physiologischer Natur und bedürfen darum für jeden Überlebenden keiner weiteren Ausführung. Für mich haben dieselben den Grund zu der Ueberzeugung gelegt, daß meine Person ein ernstes Hindernis für die Herstellung der erwünschten friedlichen Verhältnisse sei. Die Wichtigkeit dieser Auffassung ist mir von vielen, von maßgebenden Seiten betonen worden, wird sich dieselbe mit Erfolg noch betonen lassen, wenn die Vorkommnisse des letzten Jahres in Betracht gezogen werden? Eure Durchlaucht wollen sich geneigt erinnern an die Einmüthigkeit der Presse der Zentrumspartei, an die Haltung ihrer Führer im Landtag und Reichstag, in Plenum und Kommission vor Monaten und in den letzten Tagen an das, was zu wiederholten Malen von berufenen Vertretern der Kurie, ja von dem Papste selbst über meine Person geäußert worden ist! Seit den Verhandlungen über die Zollfragen ist die Stellung der Zentrumspartei zu den Regierungen, auch zur preussischen Regierung, eine andere geworden als bisher. Diese Partei bildet einen wesentlichen Theil der Majorität, welche den aus von mir im Großen für heilsam erachteten Plänen der verbündeten Regierungen zu Geltung hilft, sie hat sich damit — ich fasse nur die objektive Thatsache ins Auge — ein Verdienst um Reich und Land erworben, das zu ignorieren keine Regierung, wie ich meine, das Recht und die Macht hat. Schon die nächsten Landtagswahlen werden zeigen, welchen Einfluß dies äußerlich und innerlich auf die Bedeutung der genannten Partei ist. Ganz dasselbe gilt von einem andern Theile der Majorität, welche

im Reichstage den verbündeten Regierungen zur Seite steht, von den Alt-Hochkonservativen evangelischer Konfession. Ja, ich denke, daß das Gewicht, welches sie in der neu gebildeten preussischen Landesvertretung in die Waagschale werfen werden, im Vergleich zu jetzt ein noch viel größeres sein wird, als das der Zentrumspartei; die Strömung im Lande bürgt dafür. Nun aber sind es gerade diese beiden Parteien, welche seit Jahren, fast seit dem Beginn meiner Amtsführung, meine Maßnahmen auf dem Gebiete der Kirche und Schule angegriffen, ja leidenschaftlich bekämpft haben, wobei ich dahin gestellt sein lasse, bei welcher Partei das größere Maß von Leidenschaft sich entwickelt hat. Bisher ist — so scheint es mir wenigstens — ein bestimmter Rapport zwischen den beiderseitigen Angriffen nicht klar zu erkennen gewesen, sie waren eben nur theilhaftig ähnliche oder gleiche; jetzt wird es anders. Auf dem Gebiete der Schule entwickelt sich eine gemeinsame Agitation gegen die von mir vertretenen Grundzüge und, da ich an diesen festhalten werde und festhalten muß, weil ich von ihrer Richtigkeit und Notwendigkeit durchdrungen bin, gegen mich selbst. Der in dieser Beziehung im Reichstage an die evangelischen Konservativen von dem Führer der Zentrumspartei erlassene Appell hat in evangelischen Kreisen weiten Nachhall gefunden, zu meinem Bedauern auch in Kreisen, welche ich nicht zu den erwünschten Konservativen zählen kann. Es ist eine offenkundige Thatsache, daß der Widerstand in der bevorstehenden Generalynode organisiert werden soll und wenn ich darauf hinweise, daß derjenige Mann, welcher im vergangenen Winter die Einreichung einer Menge Petitionen gegen jene meine Grundzüge bei dem Herrenhause veranlaßt — er hat auch die Agitation gegen das Zivilstandsgesetz eingeleitet — eine Ernennung zu der Generalynode erhalten hat, so wird die ernste Bedeutung jenes Widerstandes Jedermann einleuchten. In solchen Verhältnissen kann auch ein Mann, dem Pflichtbewußtsein und gutes Gewissen Muth und Ausdauer geben, nicht feststehen, wenn ihm nicht sichere und ausreichende Stützen zur Seite sind. Für mich kenne ich keine solchen. Ich habe Ihnen gestern dies theilweise dargelegt, theilweise ist Ihnen meine Auffassung ohne Weiteres klar, wenn Sie auf die Erklärung der mir befreundeten Parteien setzen.

### Die Vorgänge in Frankreich.

Die fantasiereichen Franzosen haben nun auch etwas Neues über die Rolle des Obersten von Schwarzkoppen in der Dreyfus-Affäre veröffentlicht. Ein Pariser Korrespondent des „A. T.“ meldet darüber: Jaurès bespricht in der „Petite Republique“ die Rolle des Obersten von Schwarzkoppen in der Affäre Esterhazy und Dreyfus. Er erzählt, Schwarzkoppen habe Dokumente und Staatsgeheimnisse von Esterhazy. Er war dadurch in den Händen Esterhazy's, welcher gegen ihn eine erniedrigende Repression übte. Als Esterhazy im „Matin“ die Reproduktion des Vorderansatzes, welches seine Handchrift trägt, ging er zu Schwarzkoppen und sagte ihm: „Sie können mich verderben, aber wenn Sie ein Wort sagen, räche ich mich, indem ich verrathe, daß Sie der Geliebte einer Frau sind, welche der Pariser Gesellschaft angehört.“ Schwarzkoppen war erschrocken und verließ Paris. Die Freundin Schwarzkoppens blieb zurück, und während des Prozesses Zola begab sich diese Dame zu Zola, um ihn zu beschwören, auf die Vernehmung Schwarzkoppens zu verzichten, denn, so sagte die Frau, wenn Schwarzkoppen ein Wort gegen Esterhazy spricht, führt dieser seine Drohung aus und kompromittiert mich. „Zola, fährt Jaurès fort, hat mir, nachdem ich meine Zeugnisaussagen im Zola-Prozess abgelegt, diese Willkürheilung gemacht, ohne Namen zu nennen. Zola fügte bei, diese Dame selbst hat mich von Esterhazy's Erpressung gegen Schwarzkoppen unterrichtet.“

Diese Erzählung klingt zwar sehr französisch, denn die Franzosen können sich bekanntlich keine kriminelle oder politische Affäre ohne das Chereche la femme denken, aber sie paßt sehr wenig zu der Auffassung, die man in Deutschland von der Haltung eines preussischen Offiziers hat. Es dürfte sich also wohl um eine Mystifikation Zola handeln.

Es verlaute, antisemitische Deputierte wollen ein Manifest an die Algerier richten, in dem sie erklären, angesichts der Verhöhnung der Regierung und des Parlaments müßten sie ihre Rechte selbst durch alle Mittel zu wahren suchen.

Altthalin legt heute dem Kassationshof den Bericht über die Regelung der Kompetenzfrage vor. Wie verlaute, spricht sich Altthalin für die Aufnahme des Prozesses durch den Kassationshof aus. Aufsehen erregen die neuesten Enthüllungen der „Petit Republique“ über die Beziehungen Schwarzkoppens zu Esterhazy. Jaurès erklärt, Willkürheilungen von Zola erhalten zu haben.

Sollten die Schwierigkeiten betreffs der Aufklärung der Geheimnisse nicht bald gelöst sein, so wird der Kassationshof die augenblicklichen Klüfte Dreyfus' beschließen. Eine Verständigung der Regierung mit dem Kassationshof gilt indessen als wahrscheinlich.

Der Präsident der Kriminalkammer des Kassationshofes Loew erschien gestern Nachmittag in Begleitung eines Gerichtsschreibers auf dem Ministerium des Innern, um die Aussage Dupuy's entgegenzunehmen. Die Vernehmung dauerte etwa zwei Stunden. Sodann konferierte Präsident Loew noch eine halbe Stunde allein mit dem Ministerpräsidenten.

Vor dem Schwurgerichtshof fand gestern die Verhandlung gegen Frau Paulmier statt, welche am 23. September auf den Redaktor der „L'Internationale“, Olivier, zwei Revolverkugeln abgegeben hatte. Der Gerichtshof sprach Frau Paulmier von der Anklage frei, verurtheilte sie jedoch zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 15 000 Franken an Olivier.

Der Abbe Sorel ist zum Professor der Geschichte an der Kriegsakademie in St. Cyr ernannt worden als Nachfolger Lavisse's, welcher in Folge seiner Haltung in der Dreyfus-Affäre, um einen Konflikt zu vermeiden, freiwillig demissionierte.

Offiziös wird bestätigt, daß die Offiziere, welche sich an der Subskription für die Wittve Friedrich I. Barbarossa, zog Kaiser Wilhelm II.,

### Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat das Protektorat über den preussischen Landestriegerverband, einem Wunsch der Kriegerverbände entsprechend, angenommen. — Prinz Friedrich Leopold ist aus Kiel mit seiner Gemahlin auf Schloß Gienitz eingetroffen, wo er die Weihnachtsfeier zu verleben gedenkt. Der Prinz wird erst nach der Neujahrsgratulation bei Hofe auf seinen Posten zurückkehren. — Zur Stellvertretung der städtischen Lehrer, die ein parlamentarisches Mandat ausüben haben, wird aus Gerswalde geschrieben: Auch der Reichs- und Landtagsabgeordnete Professor Pauli muß die Kosten seiner Stellvertretung aus eignen Mitteln decken. So hat dieser Tage die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag des Magistrats beschloffen. — Wir haben jüngst mitgeteilt, daß Dr. Kurt Runge, Assistent an den vereinigten staatswissenschaftlichen Seminarien der Universität Leipzig, in der Zeitschrift für die gesamte Teilschichte eine scharfe Kritik der handelsstatistischen Zusammenstellungen des Reichsamtes des Innern veröffentlicht hat. Wie die „Nat.-Ztg.“ jetzt hört, hat diese Arbeit ihrem Verfasser eine Maßregelung eingetragen. Zwei hochgeachtete Persönlichkeiten haben sich in Leipzig über Dr. Runge beschwert, worauf ihm seine Stellung an den staatswissenschaftlichen Seminarien zum 1. Januar 1899 gekündigt worden ist, weil er sich an parteipolitischen Kämpfen betheiligt habe. — Nach längerer Krankheit verstarb in Bambrunn der Besitzer der Riesenbunde, Adolf Heyn. Der Verlebte, der einer Heilichdorfer Familie entstammte, war anfänglich ein Jünger Gutenbergs. Durch seine Vermählung mit der Wittfrau Körner aus Bambrunn gelangte er in den Besitz der auf böhmischer Seite liegenden Riesenbunde, die er durch Um- und Neubauten in eine der gastlichsten Touristenstationen des Hochgebirges umwandelte. — Sechshundert Kronen in böhmischen Goldflorin wurden aus Anlaß des Weihnachtsfestes durch Vertrauensmänner der dänischen Regierung in Hamburg und Altona an verschiedene Veteranen aus dem deutsch-dänischen Kriege 1848–50 ausgezahlt. In der Provinz Schleswig-Holstein sollen allein über 800 bedürftige Veteranen mit der genannten Geldsumme bedacht worden sein. — Die Handelskammer zu Badrutz erklärte es für wünschenswerth und notwendig, daß die Kammer zur Förderung des in ihrem Bezirke bisher so gut wie ganz vernachlässigten kaufmännischen Unterbewusstseins tätig werde. Sie beauftragte den Vorstand mit der Vornahme eingehender Erhebungen über die vorliegenden Verhältnisse und mit der Ausarbeitung eines Planes für das grundsätzliche gut zu heisende Vorgehen der Kammer. — Auch der vorige Monat hat den sächsischen Staatsbahnen wieder eine beträchtliche Mehreinnahme gebracht. Nach den vorläufigen Feststellungen betragen die gesamten Noveembereinnahmen 10 444 833 Mark oder 764 320 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Mit den Noveembereinnahmen sind die diesjährigen Gesamteinnahmen der sächsischen Staatsbahnen auf 115 777 924 Mark gestiegen, was ein Mehr von 7 005 583 Mark bedeutet. — Die konservative „Leipz. Ztg.“ bemerkt zu der Auffassung des neuen Vorschlages der Berliner Bundesleitung, Jahn von Wangenheim, „so wie der Bund undenkbar sei ohne konservative Grundlage, ebenso würden die konservativen ohne den Bund nicht möglich und aus dem politischen Leben ausgeschieden sein“, daß die Berliner Bundesleitung noch immer nicht gelernt habe, über ihre ostheiligen Grenzphäre hinaus zu denken. Sonst müßte sie wissen, daß außerhalb der östlichen Provinzen Preußens konservative Wählermassen in bedeutender Anzahl wohnen, die ohne die Berliner Bundesleitung recht wohl leben zu können glauben, ohne die aber der Bund nichts erreichen könne. Sie durch Ausherrschung dieser Art vor den Kopf zu stoßen, sei in hohem Grade unklug.

### Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Wie gut informierte Kreise in Petersburg wissen wollen, betrifft der jüngste Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Jaren zwar keine bestimmte politische Frage, doch ist dieser Austausch von Meinungen zwischen den beiden Herrschern als ein Zeichen der vortheilhaften Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland anzusehen.

Ueber das Inkrafttreten der neuen Militärstrafgerichtsordnung erklärt der Kriegsminister folgende Bekanntmachung:

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Militärstrafgerichtsordnung für das deutsche Reich mit dem Einführungsgebot und dem Gesetze, betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Vererbung derselben in andere Stelle oder in den Ruhestand, am 1. d. Mts. auszufertigen gerufen. Die Gesetze sind im Reichs-Gesetzblatt (S. 1189 ff.) veröffentlicht worden; die Ausgabe von Dienstvergehen an die Kommandobehörden u. s. w. wird in nächster Zeit erfolgen. Der Tag des Inkrafttretens der Gesetze wird nach § 1 des Einführungsgebotes durch kaiserliche Verordnung bestimmt und der Armee mitgeteilt werden. Die Bekanntmachung von Bestimmungen zur Ausführung der Gesetze bleibt vorbehalten.

Unter dem Protektorat des Cardinals und Fürstbischöfs Dr. Kopp ist ein Auspruch der Katholiken Schlesiens und des Delegationsbezirks des Bisthums Breslau zusammengetreten, der zu Sammlungen für die auf dem Wege von zu erbauende Marienkirche auffordert. Der Aufruf, der an erster Stelle von dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem unterzeichnet worden ist, wird mit seiner schwungvollen, blühenden Sprache und seinen warmen religiösen Tönen schwerlich sein Ziel verfehlen; eingeleitet wird er durch nachstehende Sätze, die an gewissen Stellen ihres Einbruchs nicht ermangeln werden: Seit dem hochbegabten und hochstrebenden Geschlecht der Hohenstaufen die Kaiserkrone entkamen ist, hat kein deutscher Kaiser mehr den Boden betreten, „wo die Füße des Herrn gestanden“. Nach der Art und mit den friedlichen Mitteln des staatsmännlich begabtesten aller Hohenstaufen, Friedrich II., jedoch in dem Geiste des ritterlichen, Friedrich I. Barbarossa, zog Kaiser Wilhelm II.,

„über's Meer“: ein „Kreuzzug“ war's, denn offen, freimüthig und über alle menschlichen Rücksichten erhaben hat der Hohenzoller an den heiligsten Erinnerungsstätten der Christenheit den Glauben an den Gekreuzigten bekannt und zurückgeführt feierlich gelobt, die ihm „von Gottes Gnaden verliehene Gewalt auch weiter einzusetzen für die ewigen Grundwahrheiten des Christenthums“. Sein Erfolg: „Das deutsche Reich und der deutsche Name haben im großen osmanischen Reich jetzt ein Ansehen gewonnen, wie es noch nie gewesen.“

Der Sultan sandte als Weihnachts-geschenk der Kaiserin ein Reitpferd und der Prinzessin Viktoria Luise ein Pommespau mit einem kleinen Magen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Dezember. Die Ernennung des deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage, Dr. Wernisch, zum Stellvertreter des Oberstaatsmarschalls im Königreich Böhmen wird nunmehr amtlich bekannt gegeben.

Prag, 26. Dezember. Die deutschnationalen Abgeordneten haben nunmehr definitiv beschloffen, den Verhandlungen des böhmischen Landtages nicht beizuwohnen und auch die morgen stattfindende Parteiverammlung nicht zu besuchen.

„Nordm. Listy“ zufolge verfügte der Handelsminister, daß in den Post- und Telegraphen-Ämtern in Böhmen und Mähren bei dem internen Dienst die tschechische Sprache einzuführen sei. Bisher war dieselbe auf den mündlichen Verkehr beschränkt.

Wien, 26. Dezember. Das angekündigte Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Bassfy und dem Abgeordneten Horanitzky findet nicht statt, weil der Letztere sich zwar zum Duell bereit erklärte, jedoch sagte, er betrachte ein Fehlen von Seiten Bassfy nicht als ritterliche Genugthuung. Nunmehr wollen mehrere jüngere liberale Abgeordnete Horanitzky fordern. Andererseits verlautet, daß sich Horanitzky nunmehr aller Pflichten der Disziplin entbunden erklären wird und weitere Enthüllungen machen werde, für die er Zeugen aufbringen in der Lage sei. Der am Dienstag stattfindenden Abgeordnetenversammlung wird mit Vorwissen entgegengekommen. Man befürchtet thätliche Injultierungen Bassfy's.

Krauf, 26. Dezember. Wie bekannt, verbot die russische Regierung die Niederlegung einer großen Anzahl Kränze in Warschau am Fuße des neuen Medewicz-Denkmal. Diese Kränze wurden in der Nacht nach Krauf geschmuggelt und von den Sozialisten unter Führung der Arbeiter-Marxisten am hiesigen Medewicz-Denkmal niedergelegt. Einige Kränze, welche gegen Auslaß gerichtete Aufschriften trugen, wurden von der Polizei beschlagnahmt.

### Belgien.

Brüssel, 26. Dezember. Aus dem Mobar-Gebiet kommt aus zuverlässiger Quelle die Meldung, daß 62 belgische Soldaten von den Aufständigen getödtet und verletzt worden sind.

Antwerpen, 26. Dezember. Die christlichen Demokraten hielten gestern hier ihren Parteitag ab. Der Abgeordnete, sowie alle Führer der Partei ergriffen das Wort und beklagten sich heftig über die Art und Weise, wie der Priester Dhaens von den konservativen Katholiken behandelt wurde. Besonders protestirten sie wegen der Maßregelung, daß dem Priester das Messer verboten wurde. Mehrere Redner stimmten für die Vereinigung der Sozialisten mit den Liberalen für die gemeinsame Forderung der gleichmäßigen Vertretung im Parlament. Abends fand eine zweite Sitzung statt.

### Italien.

Rom, 26. Dezember. Am 28. d. Mts. wird nach einem Beschlusse des Ministerraths das seit den Unruhen im Mai mobilisirte Bagnepersonal beurlaubt werden. Es wurde ferner beschloffen, dem Könige die abermalige Bitte um Vergnügung mehrerer vom Kriegsgerichte verurtheilter Frauen zu unterbreiten. Es verlautet, daß am 14. März 1899, dem Geburtsstage des Königs, ein weiterer umfassender Gnadenakt folgen werde.

### England.

London, 26. Dezember. Nach hier vorliegenden Meldungen kam es in Johannesburg aus Anlaß der Erschießung des Engländer Edgar durch Polizisten zu einer Schlägerei zwischen Engländern und Buren, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Auch Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Engländer richteten durch den englischen Konsul eine Beschwerde an die Königin von England über die Tyrannei der Burenbehörden.

### Rußland.

Petersburg, 26. Dezember. Der russischen Telegraphen-Agentur zufolge wird in Folge der Ausweisungen russischer Unterthanen aus Deutschland die gleiche Maßregel auch bei deutschen Unterthanen, welche sich in Rußland nicht nur ihr Brod verdienen, sondern auch große Reichthümer erlangt haben, angewendet werden.

### Türkei.

Konstantinopel, 26. Dezember. Die Gerüchte von einer angeblichen Flucht von vier Palasthekretären nach Genf beruhen auf Erfindung.

### Griechenland.

Athen, 26. Dezember. Aus Kanea wird gemeldet, daß der Abzug der Truppen der Mächte bereits begonnen habe. Das Bataillon des 49. italienischen Infanterie-Regiments, welches sich auf Kanea befindet, hat Ordre zur Rückkehr nach Italien erhalten. Auch das Bataillon des 93. Infanterie-Regiments hat eine ähnliche Ordre in allerhöchster Zeit zu erwarten.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Dezember. Weihnachten mit seinen Ueberflüssen, seinen Freuden und Enttäuschungen und seinen Verlobungen unter'm Tannenbaum ist glücklich vorüber und hat sich günstig gestaltet, als man erwartete. Im Geschäftleben war die Stimmung zu Beginn der Weihnachtswoche noch sehr gedrückt, aber

wie immer besserte sich das Geschäft mit jedem folgenden Tage und als am Weihnachtabend die geschäftliche „Hauptkassette“ geschlossen, war in den meisten Geschäften das Resultat noch recht günstig und der Abschluß vorthelhafter als in den Vorjahren. Allerdings muß anerkannt werden, daß gerade in diesem Jahre die Geschäftswelt große Anstrengungen gemacht hatte und daß trotz des großen Andranges in den letzten Tagen die Bedienung der Kundenschaft recht flott ging. Der erste Festtag brachte Frühjahrsluft, am Nachmittag machte sich sogar „Aprilwetter“ bemerkbar und die außerhalb belegenen Lokale, welche auf den Besuch von Festgästen warteten, waren enttäuscht, dagegen war das Leben innerhalb Stettins ein überaus lebhaftes. Die Eisbahnen fehlten in diesem Jahre noch und damit war eine große Konkurrenz für alle anderen Vergnügungen fortgefallen. Die Theater zeigten ausnahmslos ausverkaufte Häuser, selbst in den Nachmittagsvorstellungen war kein leeres Plätzchen zu finden und am Abend mußten Viele unbefriedigt umkehren, weil sie keine Billets mehr erhalten konnten. Nicht besser war es in den Konzertsälen, auch da waren die Räume dicht gefüllt. Eine besondere Anziehungskraft übte wie alljährlich der Alte Rath's Keller mit seiner Weihnachtsdekoration und seiner strahlenden Beleuchtung aus, während der beiden Festtage fanden sich Tausende daselbst ein, es war zeitweise ganz unmöglich, ein Plätzchen zu erringen, fortgesetzt fluthete eine dichte Menge durch das Lokal und besonders die kleinen Kleinen hatten ihre Freude an dem festlichen Arrangement.

Eines ungemein zahlreichen Besuches hatte sich die vom Stettiner Handwerker-Verein am zweiten Weihnachtstage in der Philharmonie veranstaltete Matinee zu erfreuen. Der Sängerkhor brachte unter Leitung des Herrn Lehrers Schröder eine Anzahl damit verbundene Vorträge zum Vortrag und erlangte damit verdienten Beifall. Wir hören zunächst die von A. Hart nach einer bekannten volkstümlichen Singweise arrangirten „Weihnachtslieder“, ferner zwei sehr hübsche Kompositionen von Krüger: „Die Kapelle“ und „Abendglocke“ sowie endlich Resdke's „Weiden im Walde“, dem sich als gern entgegengenommene Zugabe noch Attenhofer's „Unter'm Thale“ anschloß. Das von Herrn Kapellmeister Unger mit gewohnter Umsicht geleitete Streichorchester der Artilleriekapelle ließ sich mit einigen sorgfältig ausgewählten Instrumentalnummern hören, deren Wiedergabe Anerkennung verdient. Besonderer Erwähnung werth erschienen uns die prächtige Festlichkeits-Ouverture von Weber, ein Intermezzo von Machold sowie eine von C. Niess mit Gesang zusammengefasste Fantasia über Motive aus Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana“.

Eine Fantasia für Trompete „Träume auf dem Meer“ von Hoch brachte angenehme Abwechslung in das Programm und das heitere Boppourri „Ein Christmarkt in Breslau“ von Eigengraber verfehlte auch diesmal die beabsichtigte Wirkung nicht, dasselbe rief die fröhlichste Feststimmung hervor.

Die Direktion der Zentralschulen führte an den Festtagen ein neues Programm vor und der Beifall der ausverkauften Häuser bewies am besten, daß die gewonnenen Kräfte vollen Anschlag fanden, nur die Sängerkapelle Jrl. Cadour, welche in Berlin durch den Umfang ihrer Stimme Sensation gemacht hat, fand hier keine Gnade vor dem Publikum, allerdings trug sie selbst die Schuld daran, indem sie es trotz vollständiger Heiserkeit wagte, die Bühne zu betreten. Eine zweite Sängerin, die Soubrette Jrl. Donnew, genügt beiderseits Ansprüchen. Im Weiteren bringt das Programm eine Reihe sehr unterhaltender Nummern, bei denen dem Humor ein weites Feld eingeräumt ist. Zuerst nennen wir die Skarrikatur-Summrissen Wallno und Mereten's, welche durch ihre drastischen Vorträge lebhafteste Heiterkeit hervorgerufen; nicht minder unterhaltend wirkt der Wandredner Herr Bland mit seinen komischen Figuren und „The Gills“ mit ihren eigenartigen musikalischen Gecentriques-Darbietungen. Originell ist weiter Herr Paul, ein ungarischer Thierstimmen-Imitator und Musikant. Als vielstelliges Genre entpuppt sich Mon. Albany, er beginnt mit der Vortragung von interessanten Zauberschriftstücken und entwickelt dann als Schnell-Skizzen-Zeichner — selbst mit verbundenen Augen — eine auffallende Fertigkeit. Die Gymnastik ist durch den Kopf-Gymnastiker M. Delbus und die jugendlichen Gymnastiker und Springer Gebrüder Stafford vertreten. Letztere geben überaus schöne Trübe zum Besten, besonders in Hitz-Flad-Springen dürften dieselben ohne Konkurrenz sein. Den Schluß der Vorstellung bildet eine tolle akrobatische Fantomimie des Calder-Trio, welche ihren Zweck erfüllt und den Zuschauer in beständiger Heiterkeit erhält.

Außerlich sind die Festtage vollkommen ruhig verlaufen, wie aus der ersten Thatsache erhellt, daß nur einmal die Hilfe der Sanitätskassen wegen einer Kauferei in Anspruch genommen wurde, in letzter Nacht erlitt dort ein Kellner, der eine Stichwunde im Gesicht davongetragen hatte. — Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr entfiel im Keller des Hauses Wödenstraße 27–28 ein kleiner Brand, der bald gelöscht wurde, die Feuerwehre war zur Stelle. — In Folge eines Kurzschlusses in der elektrischen Stromleitung unterhalb der Eisenbahnbrücke wurde dort gestern Abend Gas entzündet, doch einem unglücklich gewordenen Rührer entflammte. Die Feuerwehre entzündete einige Leuchte, welche die schadhafte Stelle abdeckten. — Im Keller des Hauses Augustastrasse 51 wurde am ersten Festtag früh durch Bruch eines Wasserrohrs eine Ueberflutung hervorgerufen. Das Wasser stieg in kurzer Zeit bis zur Höhe von anderthalb Metern und mußte die Feuerwehre eine Dampfspritze entsenden, um beim Auspumpen Hilfe zu leisten.

\* Stettin, 27. Dezember. Zum Polizeidirektor von Stettin ist Herr Landrath Schröder aus Oppeln ernannt worden, derselbe trat hier bereits ein. — Bezüglich des Aufenthaltes auf der Plattform der Eisenbahnwagen ist den sämtlichen Direktoren der preussischen Staatsbahnen folgenden Ministerialerlass

— Bezüglich des Aufenthaltes auf der Plattform der Eisenbahnwagen ist den sämtlichen Direktoren der preussischen Staatsbahnen folgenden Ministerialerlass



zugegangen: Die noch immer in größerer Anzahl nachgewiesenen Unfälle in Folge des Aufenthaltes auf der Plattform der Durchgangswagen während der Fahrt lassen erkennen, daß das bestehende Verbot nicht überall genügend beachtet und gegen Zuwiderhandlungen nicht mit dem nötigen Nachdruck vorgegangen wird. Die künftigen Eisenbahndirektionen wollen daher das Personal zu schärfster Aufmerksamkeit bei Verboten gegen die erwähnte Vorschrift anhalten und insbesondere die Müßiggänger anweisen, die Schaffner in dieser Beziehung zu überhören.

Vom 1. Januar 1899 ab wird Großbritannien und Irland an Weltverkehrsbriefen des Weltpostvereins teilnehmen. Der Höchstbetrag der zulässigen Werthangabe ist britische Pfund auf 2400 Mark (= 3000 Fr. = 120 Pfd. Sterl.) festgesetzt. Bis zu diesem Betrage können Werthe nach und aus Großbritannien und Irland zur Abendung kommen.

Kolberger Kleinbahnen. Am 24. Dezember 1898 ist das Anschlußgleis von der Kleinbahn nach dem Kornfeld auf Hauptbahnhof Kolberg dem Betriebe übergeben worden. Die Ueberführungsgebühr vom Vorbahnhof nach dem Kornfeld beträgt 1 Mark für jede Kleinbahnverladung.

Verhaftet wurde hier der Arbeiter Franz Stahnke wegen Diebstahls und der frühere Handlungsreisende C. Müller wegen Unterschlagung.

In Betriebe der Straßenbahn wurde falsches Geld, nämlich ein Zweimarkstück und ein Fünfundzwanzigmarkstück vereinnahmt.

Der Brand im Geröllhof Neubau, Derflingerstraße 21, über den wir früher berichtet, ist den angestellten Ermittlungen zufolge durch Fahrlässigkeit herbeigeführt worden. Drei auf dem Bau als Anführer beschäftigte Tischlergehilfen hatten in einem Baum Feuer angemacht und dasselbe über Mittag brennen lassen; sie wollten zwar die gemauerte Feuerstelle mit Steinen ringsum versichert haben, doch mußte trotzdem die Flamme auf Holztheile übergesprungen sein.

In der Schillerstraße und in der Königs-Albertstraße wurden gestern wieder aus zwei Häusern die von Ansträgern auf dem unteren Fluß zurückgelassenen, vollen Milchkannen gestohlen.

(Personal-Chronik.) Die durch den Abgang des Geheimen Medizinalraths Dr. Scheide mann frei gewordene Stelle im königlichen Medizinal-Kollegium von Pommern ist dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Freyer in Stettin kommissarisch übertragen. — Dem bisherigen Regierungs-Medizinalrath von Loos zu Stargard i. Pom. ist unter Ernennung zum königlichen Landrathe die bisher von ihm kommissarisch verwaltete Landrathsstelle im Kreise Saatzig endgültig übertragen worden. — Im Kreise Regenwalde ist für den Standesamtsbezirk Stramehl der Lehrer Dieblich zum Dübrow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat den nach benannten Oberlehrern den Charakter als Professor verliehen: dem Oberlehrer am Gymnasium zu Treptow a. N. Max Schirmer, dem Oberlehrer am Stadtgymnasium zu Stettin Dr. Konrad Schow, dem Oberlehrer am Gymnasium zu Greifenberg i. Pom. Max Richter und dem Oberlehrer am königlichen Wilhelm-Gymnasium zu Stettin Dr. Wilhelm Wind.

### Stadttheater.

Das längst angekündigte Ereigniß der Saison hat sich nunmehr glücklich vollzogen: am ersten Weihnachtstage gelangte hier Leoncavallo's dreierlei Oper „Die Bohème“ zur Aufführung und zwar vor ausverkaufter Halle. Dem neuen Werke wurde durch die musikalischen Vorbereitungen und guten Besetzung der hervorragenden Einzelrollen eine vortheilhafte Wiedergabe zu Theil und war somit der erste Erfolg des Abends erklärlich, doch vermochte dieser Umstand nicht ganz die Schwächen der Operndichtung zu verdecken. Der Stoff in einem Kopon von H. Murger entnommen, einem Buche, in welchem, bunt aneinandergerichtet, Szenen aus dem Leben des Pariser Künstlerproletariats, der „Bohème“ vorgeführt werden. Diese Schilderungen sind in der Tendenz vorwiegend heiter angelegt und deshalb wenig ergiebig für eine dramatische Ausbeutung, aber auch dort, wo Murger uns in das Leben dieses genialen Vagabundenthums hineinführen läßt, wird der traurige Eindruck gemildert durch die Aussicht auf eine bessere Zukunft, der gleichsam als Luterungsprozess eine Zeit des Leidens vorangehen muß. Ein derartig beruhigendes Moment sucht man bei Leoncavallo vergeblich, er stellt dem grellsten Lichte die schärfften Schatten unvernünftel gegenüber und während im ersten Theil seines Werkes die tollste Ungelassenheit herrscht, ist der zweite förmlich durchdräut von Thränen und Jammer. In den beiden letzten Akten wird die Bohème zur Vorrede für das Hospital und die Morgue, ohne das noch, wie in Murgers Skizzen, von dem Gedanken an eine „Bohème zur Akademie“ irgend etwas übrig bliebe. Dabei erfolgt die Schilderung fast durchweg in jenem Genre, das wir mit der „Traviata“ glücklich überwinden zu haben glauben und rechnet man hinzu, daß die Musik der rein lyrischen Akte in ihrer unmittelbaren Schwerfälligkeit kaum anzuehnen zu wirken vermag, so kann das Endergebniß kein besonders erquickendes sein. Offenbar entspricht die Gestaltung solcher empfindlichen Musikformen nicht im Mindesten dem Charakter des komponierten und er hat sie dem ersten Theile nur als effektvollen Schluß angehängt, denn in den übermüthig lyrischen Auftritten kommt sein Talent ganz anders zur Geltung und vornehmlich der erste Akt darf als ein Kabinettstück humoristischer Tonbildung gelten, da stimmt es von verstellten Lächeln und die mit Satire reichlich gewürzte Handlung trägt das ihre bei, um eine künstlerisch einheitliche Wirkung hervorzuheben. Wieder gelungen ist der zweite Akt, an dem besonders der allzuweil ins Triviale gezogene Schluß stört. Soviel im Allgemeinen über die neue Oper, deren Inhalt sich in kurzem Abriss wie folgt darstellt: Der erste Akt führt uns am Weihnachtstage des Jahres 1877 in das Café Momus, dessen Wirth Gaudenzio eben eine heftige Auseinandersetzung mit dem Musiker Schaunard hat. Den Gegenstand dieses köstlichen Zankdittels bildet natürlich das aller Ordnung zuwiderlaufende Betragen Schaunards, sowie seiner Freunde und nicht zu vergessen der gemeinsamen Freunde. Letztere werden uns sogleich vorgestellt, Marcel der Maler, Rudolph der Dichter und Gustav Collin der Philosoph, ferner als weibliche Hauptpersonen Mimmi, die Geliebte Rudolphs und ihr in den Kreis erst eingeführte Freundin Musette, nicht noch eine „Vertraute“ Schaunards, die bereits in höheren Sphären stehenden Euphemi. Obwohl alle kein Geld haben, lassen sie ein lukratives Wahl anfragen und erläutern dem Wirth mit der größten Anzucht,

daß sie die auf einige dreißig Franken angewachsene Bege nach zu zahlen vermögen. Als Vetter in der Noth erscheint ein Herr Barbemäde auf der Bildfläche, allein die Künstler weisen seine Hilfe zurück. Da kommt Schaunard der Gedanke, den schwierigen Fall durch eine Partie Billard zu entscheiden und die ganze Gesellschaft begiebt sich ins Nebenzimmer mit Ausnahme von Marcel und Musette, die inzwischen Zeit zu einer zärtlichen Aussprache finden. Barbemäde besitzt Witz genug, um die Partie Billard zu verlieren, er darf zahlen und alle eilen fort zum Tanz. Der zweite Akt spielt im April des Jahres 1888, Ort der Handlung ist der Hof eines Miethshauses, auf welchem die Möbel der ausquartierten Musette umherstehen. Diese kehrt mit Marcel von einem längeren Auszuge zurück und beide sind von der getroffenen Veränderung sehr schmerzhaft berührt, denn am nämlichen Tage wollte Musette eine große Gesellschaft geben. Marcel benutzt die günstige Gelegenheit, um die Fremden ganz für sich zu gewinnen. Unter dem Beistande von Schaunard und Rudolph wird der Hof zum Festsaal umgewandelt, der Dichter hat durch einen Glücksfall bereits dreißig Franken einkassiert und durch einige Hundertstücker, die man opfert, wird der allmähliche Ruin des Hauses gefördert. Die Gesellschaft findet programmgemäß statt zum größten Verger der in ihrer Nachtruhe gestörten Miether und es entsteht ein allgemeiner Tumult, der wie geschaffen ist, um Mimmi mit einem Gefaß verschwinden zu lassen. Eine wenig angenehme Briggelene beschließt den Akt. Die beiden letzten Akte spielen in der Mansarde, der dritte bei Marcel, der vierte bei Rudolph. Musette verläßt Marcel, weil sie nicht länger mit ihm zu dasein vermag, Mimmi sucht Rudolph wieder auf und steht ihm im Verzeihung an, doch findet sie kein Gehör. Der Schluß fällt genau ein Jahr nach dem Beginn des Stückes auf den Weihnachtstage 1888. Rudolph hat Mimmi trennen immer noch nicht überwinden, er befindet sich in pessimistischer Stimmung, die Schaunard erfolglos zu zerkümmern versucht, da erscheint Mimmi abgehäutet, frant, Obdach heischend für eine Nacht, doch befehrt sie bescheiden nur, um in den Armen des endlich verlassenen Fremdes zu sterben.

Die Aufführung, welche Herr Kapellmeister Erdmann erfolgreich leitete, verdiente, wie schon Eingangs angedeutet, die ihr vom Publikum gezollte Anerkennung, die beiden Liebeshauptrollen fanden in Herrn Krause (Marcel) und Fräulein Hans (Musette) auf der einen sowie in Herrn Marjano (Rudolph) und Fräulein Kaufmann (Mimmi) auf der andern Seite tüchtige Vertretung und Herr Engelmann gab den freisinnigen „Schaunard“ gelanglich wie im Spiel prächtig wieder. Auch die kleineren Rollen waren angemessen besetzt und zeichnete sich hier besonders Herr Lange als „Gaudenzio“ aus, im zweiten Akt sahen wir ihn den „Durand“ mit guter Gesingen verkörpern, ebenso dürfen die Herren Roseling (Collin) und Harres (Barbemäde) sowie Fräulein Kettich (Euphemia) mit Lob genannt werden. An den Akthelfern wurden außer den Hauptdarstellern Herr Kapellmeister Erdmann und Herr Direktor Goldberg, welcher letztere selbst die Anwesenheit übernommen hatte, gerufen.

Der zweite Festtag brachte uns eine Aufführung von Meyerbeers „Africana“, worin sich Fräulein Dojow als „Selma“ und Herr Marjano als „Melisco“ besonders auszeichneten. Den „Vasco da Gama“ gab Herr Pühner ganz annehmbar, wenn auch nicht gerade hervorragend wieder. Die Doppelrolle des Großinquirators und Oberpriesters führte Herr Engelmann trefflich durch, weniger konnte der „Don Pedro“ des Herrn Roseling für sich einnehmen, da der Sänger wieder einmal die nötige Sicherheit vermissen ließ. Der Regie wollte nicht alles nach Wunsch gelingen und auch das Orchester schien nicht ganz kaputt, obwohl Herr Erdmann den Taktstoch führte. Vielleicht wäre es besser gewesen, eine so große Oper nicht unmittelbar hinter der „Bohème“ herauszubringen, um die ebenfals erschöpfte angestrengten Kräfte sich erst wieder sammeln zu lassen.

### BelleVue-Theater.

Als Weihnachtsgabe gelangte am Sonntag das Baubeville „Frau Lieutenant“ zur ersten Aufführung, der Theatersettel verräth uns, daß Paul Ferrier und Antonio Mars die Verfasser, Herrmann Hirschfeld der deutsche Bearbeiter und Gustav Serpette und Viktor Rogier die Komponisten sind, aber trotzdem haben diesmal viele Köpfe den Drei nicht verborben. Die Handlung verlegt uns nach Frankreich und es ist daher nicht zu verwundern, wenn darin manche pikante Scene geboten wird. Lieutenant Bréguin hat sich in die Tochter des Schulmeisters Chamouel in Pleissies-le-See verliebt und da ihm die nötige Kautions zur Heirath fehlt, giebt er sich für einen Reichen aus und führt als solcher seine Bräutigam. Es ist jedoch eine Ehe mit Hindernissen, denn er kann seinem jungen Weibchen nur die Zeit widmen, welche ihm vom Regiment als Urlaub bewilligt wird und bei seiner Frau erklärt er seine fortgesetzte lange Abwesenheit mit „Reisen in der Wüste“. Das Unglück will, daß der einer Lebung sein Regiment in Pleissies-le-See einquartiert wird und der Oberst erhält sein Quartier im Hause des Schulmeisters, wo er sich als echter Schwerenöther um die Gunst der Tochter, der Frau Lieutenant, bewirbt und auch am Erfolg seiner Bewerbungen nicht zweifelt, da ihm dieselbe ein Stellbilden bewilligt. Zu diesem Stellbilden erscheint aber die eigene Gattin des Obersten, ohne daß dieser die Verwechselung merkt und es entstehen dadurch die tollsten Scenen, bis sich Alles zur Zufriedenheit auflöst. Das Ganze einbeht einet frischen Humors, die Musik ist zwar nicht besonders originell, aber bietet doch einige recht muntere Weisen und das vollständige anseherhafte Haus befand sich fortgesetzt in heiterer Stimmung, ließ es auch an lebhaften Beifallsbezeugungen nicht fehlen. Der Darstellung gebührt volle Anerkennung, nur die gelanglichen Einlagen ließen zwischen etwas zu wünschen übrig. Den Don Juan-Oberst gab Herr Dir. Rejemann in gelungener Maske und mit humorvollem Spiel, daß sich derselbe dabei zum ersten Male als Sänger hören ließ, wobei uns, daß er vor seiner Aufgabe zurückschreckt. Eine Stimme wie Nachtel entfachte Herr Rejemann nun zwar nicht, aber er führte seine Aufgabe doch noch besser durch, als Mancher, der sich für einen Berufssänger ansieht. Als „Frau Oberst“ debitierte Fräulein W. Bissia, eine ansprechende Erscheinung, doch bot die Partie nicht recht Gelegenheit, besonders hervorzutreten, auch die kleinen Gesänge lagen derselben nicht besonders günstig. Fräulein Zinner war eine anmuthige „Frau Lieutenant“ und Fräulein Zinner gab eine verlebte Dienstmagd mit wirklicher Komik. Als Schulmeister fand Herr Pich eine reiche Gelegen-

heit, seinen drastischen Humor zu entfalten, ebenso sang Herr Pich als „Offizierburche“ weitaus zur Erhöhung der Heiterkeit bei. Herr Althaus war ein lebenswüthiger „Dienstant“ und fand sich auch gelanglich nicht ab. Das Orchester unter Herrn Peiser's Leitung that seine Schuldigkeit.

Am zweiten Festtage brachte die alte Post „Lumpaci-Pagabundus“, welcher eine fortgesetzte Heiterkeit des überfüllten Hauses hervorbrachte. Der Pich als „Schneider Zwirn“ war von drastischer Wirkung und Herr Heiske gab den stets durftenden „Schneider Kriem“ mit ganz vorzüglichem Charakterist, das lustige Kleblatt vervollständigte Herr Pich als „Tischler Leim“. Im dritten Akt gab Fräulein W. Bissia als Einlage ein Lied von Steinbeis und bewies damit, daß sie im Besitze einer wohlklingenden und gut gehaltenen Stimme ist, Fräulein Zinner sang ein lustiges Skouplet und der Jünglingskomiker Herr Jean Bréguant erntete für zwei Einlagen lebhaften Beifall.

R. O. K.

### Aus den Provinzen.

Stargard, 26. Dezember. Der neue eingeführte Landrath des Saatziger Kreises, Herr von Loos, wendet sich an die Kreisangehörigen mit einem Aufruf, in welchem er seine Ernennung zum Landrath anzeigt und dann fortfährt: In dem ich hier von der Kreisangehörigen in Kenntniß setze, bitte ich, mir Vertrauen und Unterstützung entgegenzubringen, ebenso wie ich nach bestem Wissen bestrebe sein werde, nicht nur Vertrauen mir durch Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit zu erwerben und zu erhalten, sondern auch meine ganze Kraft in gemeinschaftlicher Arbeit mit allen dazu berufenen Kreisinsassen in den Dienst des Kreises zu stellen. So hoffe ich mit Gottes Hilfe, meinem Allergnädigsten Könige und Herrn zu dienen und das Wohl des Kreises und seiner Bewohner zu fördern.

Lauburg i. Pom., 26. Dezember. Wie alljährlich, fand auch in unserer Provinzial-Freianstalt die Weihnachtsgesellschaft der Kranken in feierlicher, herrlicher Weise statt. Im Festsaal waren unterm strahlenden Weihnachtsbaum die langen Tafeln mit den Geschenken von Dahnem und von der Anstalt hergerichtet. Die Feier begann mit dem gemeinsamen Gesang: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Der Anstaltsgeistliche, Pastor Fischer, verlas das Weihnachtsevangeliem und hielt im Anschluß daran eine Ansprache. Der Anstalts-Sängerchor unter Leitung des Lehrers Schröder trug mehrstimmige Weihnachtstlieder vor. Mit dem gemeinsam gesungenen Vers: „Deut schenkt er wieder auf die Erde“ wurde die schöne Feier beendet. Den Kranken, die nicht an der gemeinsamen Feier theilnehmen konnten, wurde in den Krankenzimmern der Festtag gefeiert.

Stollp, 26. Dezember. Ueber das Vermögen des hiesigen Schuhmachermasters Franz Duske und dessen Ehefrau Louise, geb. Jordan, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 28. Januar.

### Arbeiterbewegung.

In Capen erklärten sämtliche Weber der Zweigfabrik der Firma Lejeune Vincent aus Dion den Ausstand, weil einer von ihnen zwei Weibkinder bedienen sollte. Die Ausständigen wollten die Arbeit nicht wieder aufnehmen, bis ihnen von den Arbeitgebern die Rechteinführung des Zweitsystems zugesichert werde. Wegen dieses Systems wird sowohl von hiesigen wie von hiesigen arbeitslosen Textilarbeiter-Verband mit aller Macht gearbeitet.

### Vermischte Nachrichten.

Ein Raubmordfall auf offener Straße hat in dem sonst so friedlich stillen Groß-Stettinerfelde die Feiertagsruhe gestört. Das 22 Jahre alte Dienstmädchen Marie Heß, das bei dem Verlagsbuchhändler Dr. Thost in der Drakestraße 14 in Stellung ist, ging am Heiligabend aus, um einzukaufen. Vorher jedoch besuchte sie ihre Schwester, die Schuhmachersfrau Kamp in der benachbarten Dürerstraße. Hier blieb sie bis um 9 1/2 Uhr, dann kaufte sie in der Drakestraße ein und machte sich auf den Heimweg. Als sie wieder nach der Gasse der Dürerstraße kam, tauchte plötzlich ein Mann vor ihr auf und fragte, ob sie nicht wisse, wo ein Kaufmann wohne. Die Angefragte gab die erbetene Auskunft und ging dann weiter. Sofort aber rief der Mann sie noch einmal zurück und fragte sie schon und stehend, ob sie ihm nicht sagen könnte, wo die Ringstraße läge. Das Mädchen hatte sich kaum umgewandt, um zu antworten, als es mit einem derben Naturistenschlag auf den Hinterkopf erhielt und beunruhigend zusammenbrach. Als die Heberfalle bald darauf sich von ihrer Betäubung erholt, schlug der Mann von Neuem auf sie ein, stieß ihr einen Vorderarm aus und suchte ihr dann die Faust in den Mund zu stoßen. Trotzdem konnte die Heberfalle kurze Dürerstraße ausstoßen. Diese genügte, um die Bewohner der benachbarten Willen zu alarmieren. Auch die Begleiter eines Postkutschers, der noch spät Abends Wadete ausfuhr, eilten herbei. Die Ketten überließen sofort die Lage, da der Mond hell schien und der Räuber sein Opfer unter einer brennenden Laterne übergelegen hatte. Es war dem Unhold aber noch gelungen, der Heberfalle 30 Pfennig zu entreißen. Als er Hilfe haben hörte, ließ er von seinem Opfer ab und rannte mit der geringen Beute nach der August- und Ringstraße davon. Während einige der Ketten sich um die Heberfalle bemühten und sie in die Wohnung ihrer Herrschaft brachten, nahmen andere die Verfolgung des fliehenden Straßenräubers auf. Dieser hatte aber einen so großen Vorprung, daß es nicht gelang, ihn einzuholen. Die Untersuchung des Mädchens ergab, daß die Schläge keine gefährlichen Verletzungen hervorgerufen haben. Ihre Wunde ist durch das Haar abgeschwächt worden und sie haben daher nur Hautabwürfungen und Quetschungen hinterlassen. Polizeikommissar Mohr leitete sofort die Nachforschungen nach dem entkommenen Verbrecher ein.

Peß, 26. Dezember. Der Inhaber eines Börsen-Kommissionsgeschäftes Bernhard Hirsch ist nach Unterschlagung von 26 700 Gulden flüchtig geworden.

Peßburg, 26. Dezember. Gestern früh fuhr bei der Station Neubänsel ein Personenzug aus der Provinz in den Wiener Personenzug in Folge falscher Weichenstellung. 5 Waggons wurden total zerrümmert; 2 Reisende tödtlich, 7 schwer, 9 leichter verletzt.

Drüßel, 26. Dezember. Eine aus 12 Mitgliedern bestehende Anarchistenbande wurde hier verhaftet.

Wien, 27. Dezember. Gestern Abend entstand in der hiesigen Chemiefabrik „Sodanina“ eine Feuersbrunst. Die Feuerwehre erschien

erst, nachdem das Feuer bereits weit vorgeschritten war. Der Schaden betrug auf 300 000 Franken geschätzt. Man glaubt, daß das Feuer durch einen entlassenen Arbeiter aus Mache angelegt worden ist. Die Untersuchung ist im Gange.

Plymouth, 26. Dezember. Die auf dem Dampfer „Goldonba“ eingetroffene deutsche Person wurde nicht ans Land gebracht, sondern im Schiffshospital an Bord belassen.

Stockholm, 22. Dezember. Die im Mai dieses Jahres unter Leitung des Schriftstellers S. Stadling zur Nachforschung nach Andreä entwandte schwedische Hilfsregiment ist heute wieder hier eingetroffen. Schon vor einiger Zeit ist an dieser Stelle gemeldet worden, daß die Expedition keine Spur von den vermischten Aufständischen gefunden hat, obgleich sie Alles gethan hat, was in ihren Kräften stand. Mit verhältniß geringen Mitteln bereitete sie große Strecken Nordfinlands an. An die sibirischen Küsten ist die Andreäische Expedition also aufsteigend nicht angekommen, wenn auch nicht abgeschlossen ist, daß sie einen entlegenen Winkel dieser Küste erreicht hat; in solchem Falle hat sie dann aller Wahrscheinlichkeit nach den Untergang gefunden, denn sonst hätte es ihr inzwischen gelingen müssen, mit irgend einem Eingeborenentamm in Verbindung zu kommen. Jetzt bieten noch Nordgrönland und Franz Josef-Land einige Hoffnungen. An den Küsten Nordgrönlands befinden sich gegenwärtig die Bearysche und die Sverdrup'sche Expedition, und auf Franz Josef-Land weiß der Amerikaner Wellmann mit seiner Expedition. Die Stadling'sche Expedition konnte mit ihrer Reise einige andere Zwecke verbinden. Der Botaniker dieser Expedition, N. S. Nilsson, führte zahlreiche botanische Forschungen aus und Stabing selbst widmete sich dem Studium von Land und Leuten in Nordfinland. Dritter Theilnehmer war der Ingenieur H. C. A. Kränkel, ein Bruder des Luftschiffers gleichen Namens, der Andreä begleitet hat.

Kairo, 26. Dezember. Wegen der Pest in Indien und auf Madagaskar sind so strenge sanitäre Maßnahmen, als es die Lebensgewohnheiten der Muhammedaner nur irgend gestatten, getroffen worden, um zu verhindern, daß diese Epidemie durch Schiffe, welche den Suezkanal passieren, auch nach Egypten verschleppt wird. Die Ueberwachung ist verdoppelt worden, damit sich die ersten Befürchtungen wegen der Einschleppungsgesahr nicht verwirklichen. — Aus Tananarivo wird gemeldet, daß Aufreiter der Pest ist bisher auf Tananarivo beschränkt geblieben. Von Beginn an sind 108 Personen der Krankheit erlegen, und zwar 57 Madagassien, 50 Araber und ein Europäer. Im Innern der Insel, wo noch kein Fall vorgekommen ist, sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Dezember. Wetter: Heiter. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SW. Spiritus per 100 Liter à 100 % loco 70er 39,00 bez.

Berlin, 27. Dezember. In Getreide fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 40,20, loco 50er amtlich 59,80.

London, 27. Dezember. Wetter: Windig.

### Stettin, 27. Dezember. Schluß-Kurse.

Berlin, 27. Dezember. Schluss-Kours.			
Preuß. Consols 4%	101,60	London kurz	204,20
do. do. 3 1/2%	101,60	London lang	202,40
do. do. 3%	95,00	Amsterdam kurz	168,60
Öst. Reichsb. 3%	94,30	Paris kurz	80,90
Russ. Anleihe 3 1/2%	99,80	Belgien kurz	80,60
do. do. 3%	91,40	Verl. Dampfmühlen	128,25
do. Neul. Rb. 3 1/2%	99,30	Verl. Dampf-Comp.	
8% neuländ. Pfdb.	90,50	(Stettin)	109,75
Centralanleihe:		Chemnitz-Fabr. A. G.	
Wandb. 3 1/2%	100,00	vorn. Didier	439,75
do. 3%	90,75	„Union“, Fabr. gem.	
Italienische Rente	93,60	Produkte	143,50
do. 3 1/2% = Dbl.	99,10	Verginer-Papierfabr.	200,00
Ungar. Goldrente	101,70	Südm. Wagn. fab.	
Annan. 1881er Rente	100,90	Fahrrad-Werke	168,50
Serb. 4 1/2% Goldr.	61,50	4 1/2% Hamb. Hyp. Vant	
Griech. 5% Goldr.		do. 1900 unl.	100,00
von 1890	41,00	3 1/2% Hamb. Hyp. V.	
Russ. Anl. Rente 4 1/2%	92,50	unt. b. 1905	99,00
Preuß. Anl. 169,60		Stett. Stadtbl. 3 1/2%	—
Unf. Wagn. Cassa	216,00	Ultimo-Kours:	
do. do. Ullmann	216,00	Disc.-Commanbit	197,25
Gr. Russ. Goldr.	324,40	Verl. Handels-Ges.	166,75
Frans. Anleihe	81,15	Deffert. Credit	226,40
National-Hyp.-Gred.		Dynamite Trakt	176,75
Gred. (100) 4 1/2%	97,25	Bochumer-Guthacht	226,60
do. (100) 4%	—	Laurahütte	215,10
do. (100) 3 1/2%	—	Harpener	177,30
do. mfs. b. 1905	—	Hibernia, Bergw.	
(100) 3 1/2%	—	Gesellschaft	197,25
Pr. Hyp. A. B. (100)		Dortmund Union	
4 1/2% — VI. Em.	100,00	Litr. C.	97,25
Stett. Wagn.-Alten		Meyers. Südbahn	93,60
Litr. B.	227,25	Mindenburg-Minola-	
Stett. Wagn.-Prior.	227,50	bahn	82,00
Stett. Straßenbahn	170,25	Norddeutscher Lloyd	113,60
Petersburg kurz	215,75	Kombarden	28,30
Warschau kurz	—	Frankfurt	154,60
		Luxemburg. Prince	
		Heinrichsbahn	103,25
Tendenz: Fest.			

Tendenz: Fest.

Paris, 24. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kurse.) Fest.

3 % Franz. Rente	24	23
5 % Ital. Rente	101,92	101,77
Portugiesische	95,15	94,73
Portugiesische Tabakfabr.	24,20	24,10
4 % Rumänien	478,00	—
4 % Russen de 1889	—	92,95
4 % Russen de 1894	—	102,40
4 1/2 % Russ. Anl.	100,50	100,50
4 % Russen (neue)	95,15	94,85
4 % Serben	62,50	63,00
4 % Spanier ähnlere Rente	46,00	45,80
Convert. Äthien	109,20	109,20
Äthien. Rente	481,00	479,00
4 % äth. Rente	268,00	268,00
4 % ungar. Goldrente	103,00	—
Mexikanische Rente	687,00	685,00
Österreichische Staatsbahn	788,00	788,00
Kombarden	—	—
B. de France	884,0	884,0
B. de Paris	960,00	960,00
Banque ottomane	551,00	551,00
Credit Lyonnais	863,00	863,00
Debeers	678,00	676,00
Langl. Bazar	99,50	98,00
N. Tinto-Affien	785,00	776,00
Robinson-Affien	290,50	290,00
Singapore-Affien	861,7	861,0
Wagel auf Amsterdam kurz	206,25	206,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	121 1/16	121 1/16
do. auf Italien	7,37	7,37
do. auf London kurz	25,23	25,23 1/2
Cheque auf London	25,25 1/2	25,26
do. auf Madrid kurz	875,00	879,00
do. auf Wien kurz	207,25	207,37
Huanchaca	45,50	45,00
Privatdiskont.	—	—

Magdeburg, 24. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,45—10,60, Handelszucker exkl. 75 Proz. Rendement 8,30—8,60, Gefälschtes. Brodrastinae 1. — Brodrastinae II. — bis —. Gem. Raffinade mit Faß — bis —. Gem. Melis I. mit Faß — bis —. Gefälschtes. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,77 1/2 bez., 9,75 G., per Januar 9,72 1/2 G., 9,75 B., per März 9,77 1/2 G., 9,82 1/2 B., per Mai 9,87 1/2 G., 9,90 B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,47 1/2 B. stetig.

Hamburg, 24. Dezember. Nachm. 3 Uhr. Kaffee- und Zuckermarkt geschlossen.

Bremen, 24. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] 7,05 B. Schmalz steigend. Wicor 28 1/4 Pf., Armour schied 28 1/4 Pf., Canabaz 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Spec höher. Short clear middl. loco 27 1/2 Pf. — Meis großes Gefäß, Preise steigend. — Kaffee gefälschtes. — Baumwolle gefälschtes. Upland middl. loco 29 1/4 Pf.

Wien, 24. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,63 G., 9,64 B. Roggen per Frühjahr 8,41 G., 8,42 B. Mais per Mai Juni 5,26 G., 5,27 B. Hafer per Frühjahr 6,13 G., 6,16 B.

Peß, 24. Dezember. Bornittags 11 Uhr. Produktmarkt. Weizen loco ruhig. per März 9,67 G., 9,68 B., per April 9,48 G., 9,49 B. Roggen per März 8,25 G., 8,27 B. Hafer per März 5,89 G., 5,91 B. Mais per Mai 4,91 G., 4,93 B. Rohrstraps per August 12,35 G., 12,45 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. Dezember. Bancajinn good ordinary —.

Amsterdam, 24. Dezember. Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 183,00, per Mai 184,00, Roggen loco —, do. auf Termine fest, per März 148,00, per Mai 142,00. Mehl loco —, per Mai —.

Antwerpen, 24. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behpt. Hafer behauptet. Gerste steigend.

Antwerpen, 24. Dezember. Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typo weiß loco 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. fest.

Paris, 24. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 20,75, per Januar 20,80, per Februar-April 21,10, per März-Juni 21,35. Roggen behpt., per Dezember 14,75, per März-Juni 14,65. Mehl behpt., per Dezember 45,40, per Januar 45,10, per Februar-April 45,25, per März-Juni 45,55. Mehl rüßig, per Dezember 50,75, per Januar 50,75, per Februar-April 51,00, per Mai-August 51,50. Spiritus ruhig, per Dezember 44,75, per Januar 44,50, per Februar-April 44,50, per Mai-August 44,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 24. Dezember. (Schluß) Rohzucker ruhig, 88 pft. loco 28,25 bis 29,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 29,62, per Januar 29,75, per März-Juni 30,62, per Mai-August 31,00.

### Wasserstand.

Stettin, 27. Dezember. Im Reiter 6,03 Meter = 19' 2".

### Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Dezember. Der „Frank. Zig.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der deutsche Botschafter hatte am 23. eine längere Audienz beim Sultan. Unter Anderem dürfte auch die Frage wegen der Gewährung der Konzeption zum Bau eines Quai und Hafens bei Haidar-Pascha zur Sprache gekommen sein. Im Prinzip wurde beschlossen, diese Konzeption nur der anatolischen Eisenbahn zu ertheilen, trotz des Widerstandes von Seiten Frankreichs und der Dual-Gesellschaft. Man wird sofort die Beratungen über die Bedingungen beginnen.

Der Sultan, attache, zur Erinnerung an die Reise Kaiser Wilhelms, um gegenüber der Armee seine Genugthuung auszusprechen, der Leibgarde 19 Soldaten des Juven-Regiments, welches die Ehrengarde Kaiser Wilhelms bildet, als dieser nach Syrien reiste.

Wien, 27. Dezember. Das Dossier bezüglich der letzten Ständenterritoriale in Südtirol, ist der Staatsanwaltschaft überreicht worden. 40 Studenten werden wegen Schlägerei und großen Unflugs verurteilt.

Paris, 27. Dezember. Der Ausstand der Handlungsgehilfen ist fast beendet. Einzelne Gruppen durchführten am Montag Morgen die Straßen und suchten ihre Karren zu bestimmen, sich ihnen anzuschließen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Madrid, 27. Dezember. Ein großer Theil der liberalen Presse protestirt gegen den Eintritt des Generals Weyler in das Kabinett Sagasta. Man befürchtet eine neue Spaltung in der Partei. Weitere Meldungen über große karlistischen Umtriebe in den baskischen Provinzen treffen ein. Ueberall werden Militärabteilungen hingesandt, um die Umtriebe zu unterdrücken.

London, 27. Dezember. „Standard“ meldet aus Peking: Unter dem Eingeborenen im Gebiete von Kanton ist eine Revolte ausgebrochen und zahlreiche